

KATHARINA SUSKE, OBOE UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Im Zentrum ihres Wirkens steht die Leitung des 1993 von ihr mitbegründeten Ensembles Die Freitagsakademie. Katharina Suske studierte u. a. bei K. Ebbinge und H.P. Westermann. Ihre kammermusikalische und solistische Tätigkeit führt sie mit international namhaften Ensembles für Alte Musik zusammen. 2019 wurde sie mit dem Musikpreis des Kantons Bern geehrt.



STEFANO VEZZANI, OBOE

Stefano Vezzani studierte Barockoboe bei P. Grazzi, K. Ebbinge und M. Ponseele. Mit einer Arbeit über Renaissance-Doppelrohrblattinstrumente erlangte er einen Abschluss in Musikwissenschaft (Universität Bologna). Er spielt mit internationalen Ensembles und Dirigenten wie z. B. Hogwood, Koopman, Minkowski oder Savall. Stefano Vezzani unterrichtet in Italien.



SERGIO AZZOLINI, FAGOTT

Sergio Azzolini, 1967 in Bozen geboren, studierte in seiner Heimatstadt bei R. Santi und anschliessend bei K. Thunemann in Hannover. Schon während dieser Zeit war er Solo-Fagottist im European Community Youth Orchestra. Er gewann unter anderem den C.M. von Weber-Wettbewerb, den Wettbewerb des «Prager Frühlings» und den ARD-Wettbewerb, bei dem er auch mit dem Ma'alot Quintett erfolgreich war, dem er während zehn Jahren angehörte.



CHRISTIAN HOLENSTEIN, HORN

Geboren 1973 in Magdenau in der Ostschweiz, studierte Christian Holenstein Horn und Orchesterdirigieren in der Schweiz und in Finnland. Er ist Solohornist des Berner Symphonieorchesters. Als Gast spielt er in gleicher Funktion regelmässig mit dem Orchestre de la Suisse Romande in Genève, dem Opernorchester Zürich, der Camerata Bern und dem Barockorchester Europa Galante in den bedeutenden Musikzentren Europas.



DANIEL LIENHARD, HORN

Daniel Lienhard war nach seinem Studium bei Jozef Brejza in Basel Mitglied der Symphonieorchester in Luzern, Berlin und Bern. Er ist der Autor des dritten Bandes der Horn-Bibliographie, des Standardwerks über die Hornliteratur. Besonders ist er an Kammermusik in den verschiedensten Besetzungen und am Naturhorn interessiert.



DAVID SINCLAIR, VIOLONE

David Sinclair, gebürtiger Kanadier, studierte Kontrabass an der Boston University School of Music und an der Hochschule für Musik in Wien bei Ludwig Streicher. Daneben bildete er sich als Spieler auf der Viola da gamba weiter. Seit 1997 führt er eine Klasse für Kontrabass und Violone an der Schola Cantorum Basiliensis. Er lebt mit seiner Familie in Paris.



JONATHAN RUBIN, LAUTE

Der Australier unterrichtet am Konservatorium in Genf und gab Meisterklassen in Israel, Hong Kong und Australien. Sein Diplom erwarb er an der Schola Cantorum Basiliensis. Seither hat er sich aufs Basso continuo auf der Laute und Theorbe spezialisiert. Er hat u.a. mit Nikolaus Harnoncourt, Michel Corboz, Jean-Claude Malgiore gearbeitet.



CHRISTIAN RIEGER, CEMBALO UND ORGEL

Christian Rieger, geboren und aufgewachsen im Schwarzwald, erhielt seinen ersten Klavierunterricht bei Maria Bergmann, Baden-Baden, um sich dann zunächst einem Kirchenmusikstudium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe zuzuwenden. Ein in Folge zwei Mal zugestandenes Stipendium des „Deutschen Akademischen Austauschdienstes" ermöglichte ihm die Fortsetzung und Intensivierung seiner Ausbildung an der Musikakademie Basel.

Titelfoto: Giro Annen



BAROCKE BLÄSERKAMMERMUSIK

MORITZ ACHERMANN

Gehen wir heute in ein klassisches Konzert, so hören wir zumeist Instrumente, die bereits seit dem 19. Jahrhundert das Klangbild abendländischer Instrumentalmusik prägen. Bei vielen Instrumenten sind zwar Bauform und Mechanik weiterentwickelt und variiert worden, dennoch gleicht ein heutiges Orchester im Wesentlichen jenem der romantischen Epoche. Bevor es zu dieser – nicht zuletzt der zunehmenden Bedeutung der Orchesterliteratur geschuldeten – Normierung des Instrumentenapparates kam, herrschte jedoch ein munterer Wildwuchs. Viele Instrumente des 17. und 18. Jahrhunderts wie Gambe, Zink, Cembalo oder Blockflöte verschwanden im Verlauf der Zeit aus der Kunstmusikliteratur, weil sie entweder nicht mehr dem Zeitgeist entsprachen oder durch (vermeintlich) potentere und elaboriertere Artgenossen ersetzt wurden. Zugleich entstanden in jener Zeit neue Instrumente, die uns heute so selbstverständlich erscheinen, dass wir kaum je über deren Ursprung und Entstehung nachdenken. Die Oboe etwa erblickte erst in den 1660er Jahren das Licht der Welt. Der Pariser Instrumentenbauer Jean de Hotteterre entwickelte auf Anregung des grossen französischen Komponisten Jean Baptiste Lully die bereits seit dem Mittelalter gebräuchliche Schalmei zu dem weiter, was wir heute als Barockoboe kennen. Er domestizierte den durchdringenden Klang des altertümlichen Doppelrohrblattinstruments und schuf mit der Oboe einen Klangkörper, der schon bald mit der Gesanglichkeit der menschlichen Stimme assoziiert wurde und rasch von Komponisten auf dem ganzen Kontinent eingesetzt wurde.

Die Oboe erblickte erst in den 1660er Jahren das Licht der Welt.

DER NEUGIERIGE UND DER TAUSENDSASSA

Der berühmte Venezianer Antonio Vivaldi gehörte zu jenen Tondichtern, die jede instrumentenbauliche Neuerung in ihrem kompositorischen Schaffen abbildeten. Seine Sonate in C-Dur für zwei Oboen, Fagott und Basso Continuo lotet sowohl die virtuosen Spielarten der Oboe aus, wie auch ihre sanglichen Möglichkeiten im elegischen Largo-Mittelsatz. Auffallend an der Komposition ist auch die prominente Rolle des Fagotts, das immer wieder solistisch aus seiner Bass-Begleitfunktion heraustritt. Dass Vivaldi ein Faible für dieses, wie die Oboe zur Mitte des 17. Jahrhunderts aufkommende, Instrument hatte zeigt sich an der Tatsache, dass er ganze 39 Solo-Konzerte für das Fagott schuf. Auch der Hamburger Tausendsassa Georg Philipp Telemann, der sich in seinem langen Leben allen musikalischen Gattungen in atemberaubender Ausführlichkeit zuwandte, schuf 12 Solokonzerte für Oboe und Oboe d'amore und eine der bedeutendsten Fagott-Sonaten seiner Zeit. Mit seinen Ouvertüren im französischen Stil für Bläserensemble – wie etwa der famosen Suite La chasse für zwei Oboen, zwei Jagd-Hörner und Fagott – schuf er darüber hinaus eine Blaupause für kammermusikalische Werke in reiner Holzbläserbesetzung. Gerade die Hörner, die damals im Wesentlichen auf die Töne der Naturtonreihe beschränkt waren, sind in diesen Kompositionen in erstaunlicher Vielseitigkeit eingesetzt. Auch der Böhmische Solitär Jan Dismas Zelenka widmete der Oboe und dem Fagott eine Reihe eigentümlicher Trio-Sonaten, die, entgegen der damaligen Praxis jene Werke instrumentenunspezifisch zu schreiben, ganz explizit für die Blasinstrumente komponiert waren. Mit den Werken Georg Friedrich Händels und Johann Friedrich Faschs finden sich weitere Belege dafür, wie kreativ die barocken Tonsetzer diese vergleichsweise neuartigen Windinstrumente einzusetzen wussten.

NÄCHSTES KONZERT

JUBILÄUMSANLASS
FREITAG | 07.07.2023 | 19:30
ERLACHERHOF, BERN

GEBURTSTAGSFEST

MOZARTS GROSSE «NACHT-MUSIQUE»,
WEITERE ÜBERRASCHUNGEN UND
EIN GLAS UNTER DEN LAUBEN
–
EINTRITT FREI, KOLLEKTE
freitagsakademie.com

NEUE CD

an der Abendkasse und
im Handel erhältlich



DANK

Kultur Stadt Bern
SWISSLOS Kultur Kanton Bern
Fondation Haus
MIGROS Kulturprozent
Burgergemeinde Bern
URSULA WIRZ-STIFTUNG
fondation johanna dürmüller-bol
KulturLegi CarteCulture
Freunde der Freitagsakademie

PROGRAMM

KATHARINA SUSKE UND STEFANO VEZZANI, OBOE
SERGIO AZZOLINI, FAGOTT
CHRISTIAN HOLENSTEIN UND DANIEL LIENHARD, HORN
DAVID SINCLAIR, VIOLONE
JONATHAN RUBIN, LAUTE
CHRISTIAN RIEGER, CEMBALO UND ORGEL

GEORG PHILIPP TELEMANN (1681-1765): SUITE «LA CHASSE»
FÜR 2 OBOEN, 2 HÖRNER UND BASSO CONTINUO
Ouverture, Passepied 1, Passepied 2, Sarabande, Rigaudon, Le Plaisir

—

ANTONIO VIVALDI (1678 – 1741): SONATE IN C-DUR RV 801
FÜR 2 OBOEN, FAGOTT UND BASSO CONTINUO
Largo, Allegro, Largo, Allegro

—

JAN DISMAS ZELENKA (1679-1745): TRIOSONATE NR.2 G-MOLL ZWV 181
FÜR 2 OBOEN, FAGOTT UND BASSO CONTINUO
Andante, Allegro, Adagio, Allegro

—

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685-1759): AUS DER SUITE D-MOLL HWV 428
FÜR CEMBALO
Aria con variazioni

ZWEI ARIEN F-DUR HWV 410 UND 411
FÜR 2 OBOEN, 2 HÖRNER UND FAGOTT

—

JOHANN FRIEDRICH FASCH (1688-1758): SONATE G-MOLL
FÜR 2 OBOEN, FAGOTT UND BASSO CONTINUO
Largo, Allegro, Largo, Allegro

—

GEORG PHILIPP TELEMANN (1681-1765): CONCERTO À 5 IN D
FÜR 2 OBOEN D'AMORE, 2 HÖRNER, FAGOTT UND BASSO CONTINUO
Andante, Allegro, Siciliano, Presto

—

Dauer 90 Minuten, keine Pause

freitagsakademie.com